

Graf Ferdinand von Zeppelin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

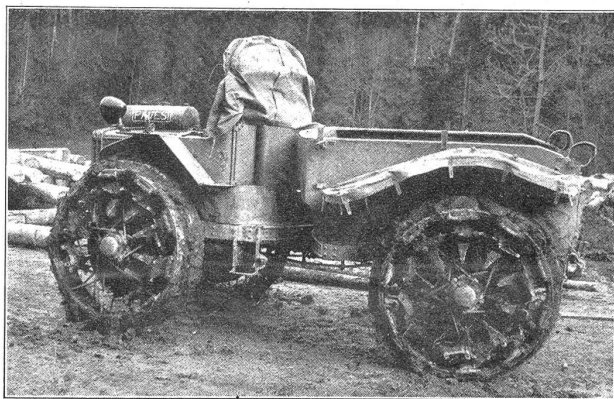
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die anthropologische Untersuchung an den schweiz. Stellungspflichten.

Anlässlich der Jahresversammlung der Thurgauischen Sektionschefs konnte mitgeteilt werden, dass bei den diesjährigen Rekrutierungen die schon letztes Jahr in der 5. Division begonnenen speziellen Untersuchungen in der 6. Division fortgesetzt werden. In dem bezüglichen Versammlungsberichte wurde gewünscht, dass über den Zweck dieser Aktion relatiert werden möchte, um bez. Vorurteilen damit zu begegnen. Wir nahmen uns dem geäußerten Wunsche an, setzten uns mit dem Leiter dieser Spezial-Untersuchungen in Verbindung und sind heute zufolge dem uns gewordenen freundlichen Entgegenkommen im Falle, über das Wesentliche berichten zu können. Vorab möchten wir feststellen, dass es sich bei dieser Sache nicht um besondere militärische Aufnahmen, sondern um solche mit absolut wissenschaftlichem Charakter handelt. Das geht schon daraus hervor, dass das Anthropologische Institut der Universität



Tractor.

(Hohl, Arch.)

Zürich die Durchführung des Untersuches in Händen hat. Die Direktion dieses Institutes, Herr Professor Dr. Otto Schlaginhaufen, hat uns denn auch die Bewilligung erteilt, anhand des ersten Berichtes (Separatabdruck aus: «Verhandlungen der Schweiz. Naturf. Ges.») die nötigen Erklärungen geben zu können.

Anthropologie (Lehre von der Natur des Menschen) steht im Zusammenhang mit Ethnologie (Völkerkunde). Der Anthropologe sieht eine seiner nächsten Aufgaben darin, die anthropologische Untersuchung der Bevölkerung des eigenen Landes durchzuführen. Dieser Untersuchung bildet die Grundlage für die Studien über die Verteilung der Rassenmerkmale innerhalb des Landes und über die rassenmässige Zusammensetzung des Volkes. Solcher Feststellungen aber bedarf man auch, wenn Familien- und Vererbungsuntersuchungen angestellt werden wollen. Auch Forschungen über den Einfluss äusserer Faktoren auf den Volkskörper und seine Rassenkomponenten haben zur Voraussetzung, dass das anthropologische Verhalten der Bewohner bekannt sei. In neuerer Zeit haben auch die Studien über die Beziehungen zwischen Rasse resp. Rassenmischung und Neigung zu Krankheiten die rassenkundliche Erforschung der Schweiz geradezu zur Notwendigkeit gemacht. Es liesse sich hinsichtlich der Begründung anthropologischer Aufnahmen noch mehr anführen; für die vorliegende Einführung aber kann das Gesagte genügen.

Tatsache ist, dass eine ganze Anzahl von Staaten der Schweiz nach dieser Richtung voraus sind und dass die bezüglichen Erhebungen bedeutenden wissenschaftlichen Wert haben. Der verschiedentlich diskutierte Gedanken zur Durchführung einer schweizerischen anthropologischen Untersuchung bekam Gestalt, als im Jahre 1926 die Schweizerische Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie den Beschluss fasste, es sei derselbe zur Ausführung zu bringen und zwar bei Anlass der sanitärischen Rekrutenausbildungen. Die bezüglichen Vorarbeiten und auch die Finanzierung konnten so gefördert werden, dass im April 1927 bei der 5. Division angefangen wurde. Die Zahl der dort Untersuchten beträgt 5579. Neben Personalien und administrativen Daten werden 14 bzw. 17 verschiedene Masse und 7 deskriptive Merkmale aufgenommen. Zudem wird ein Teil der zur Untersuchung gelangenden Mannschaft auch noch photographiert. Dem Leiter der Untersuchungen, Herrn Professor Dr. Otto Schlaginhaufen, steht ein ganzer Stab von Mitwirkenden zur Seite, so dass die Aufnahmen ohne Störung des sanitärischen Untersuches vor sich gehen.

Die Mittel zur Deckung der Kosten werden gewährt vom Kuratorium der Julius Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene in Zürich. Nicht unerwähnt lassen möchten wir auch, dass der Bericht am Schlusse die wohlwollende und verständnisvolle Haltung der militärischen Organe hervorhebt.

Wir glauben mit unseren Ausführungen nun den Zweck und die Bedeutung der anthropologischen Untersuchungen aufgezeigt zu haben und wir gehen kaum fehl, wenn wir annehmen, dass nach diesen auch in weitem Kreisen dem bezüglichen Unternehmen mit der nötigen Achtung begegnet werde.

(«Der Sektionschef».)

Die schweizerischen Feldprediger.

Die zur «Gesellschaft der Feldprediger der schweizerischen Armee» zusammengeschlossenen Feldgeistlichen halten alle zwei Jahre ihre Generalversammlung ab. An der Hauptversammlung sprach Feldprediger Hauptmann Dr. Kopp aus Sursee über «Die Feldseelsorge in der Schweiz bis zum Weltkrieg». Am 19. Juni hielt Feldprediger De Courten aus Einsiedeln einen Vortrag über «Die Friedensmission in der Schweiz». Ein gemeinsamer Ausflug nach dem Schlachtfeld von Sempach, wo der Feldprediger Erni den Schlachtbericht vorlas, beschloss die Veranstaltung. Die schweizerische Armee verfügt zurzeit über 108 im Auszug und in der Landwehr eingeteilte Feldprediger; 70 Feldgeistliche stehen zur Verfügung des Bundesrates.

Graf Ferdinand von Zeppelin.

(Zu seinem 90. Geburtstage am 8. Juli 1928.)

In einer Zeit, in der alle Welt mit Teilnahme, Spannung und Kritik das Schicksal des verunglückten Nobile-Unternehmens und der von ihm ausgelösten Rettungs-Expeditionen verfolgt, jährt sich zum 90. Male der Tag, an dem der erste Konstrukteur, Erbauer und Führer wirklich brauchbarer Lenkluftschiffe, Graf Ferdinand von Zeppelin, in Konstanz das Licht der Welt erblickte,

Die erste Anregung für sein nachmaliges Schaffen dürfte Graf Zeppelin während seines Aufenthaltes in

Amerika erhalten haben, als er Fesselballone bei St. Paul in Kanada kennen lernte. Von weit bestimmendem Einfluss waren jedoch die meist erfolgreich verlaufenen Ballonfahrten aus dem belagerten Paris heraus, deren Zeuge der damalige Generalstabshauptmann mehrfach wurde. 1873 fertigte er eine Skizze eines lenkbaren Luftschiffes an. 1887 reichte Graf Zeppelin dem König von Württemberg eine Denkschrift ein. Er knüpfte an die Versuche von Renard und Krebs mit dem Luftschiff «La France» an und legte die davon wesentlich abweichenden Grundzüge seiner Erfindung dar: Starres Gerippe, unterteilte Gaszellen, Aussenhülle, Höhenänderung ohne Ballastabgabe oder Gasverlust und nicht zuletzt die Grösse. Als Verwendungsgebiete nannte er damals schon ausser militärischen Aufgaben den Verkehr und die geographische Forschung.

1892 war sein erstes Projekt ausgearbeitet, doch bedurfte es noch jahrelangen zähen Ringens, bis im Sommer 1900 das erste Schiff von 11 000 Kubikmeter mit zwei Motoren von je 15 PS fertiggestellt war. Damit war jedoch der Leidensweg, der den Grafen wie die meisten Erfinder durch Zeiten bitterster Qual und herbster Enttäuschung führte, noch lange nicht beendet. Gegnerschaft und Anfeindung, ja Verachtung und Spott, vornehmlich aber die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Mittel, die meist nur durch grösste eigene Opfer zu überwinden waren, verlangten eine fast übermenschliche Zähigkeit im Durchhalten und Unerschütterlichkeit des Glaubens an die Richtigkeit der Idee. Graf Zeppelin besass sie in einem Masse, das ihm schliesslich den Erfolg sicherte. Die Jahre bis 1908 waren solche unaufhörlichen Kampfes. Nur dann und wann kennzeichneten schöne Erfolge merkliche Fortschritte seiner Konstruktion. Als dann 1908 Deutschland die Sache Zeppelins zur eigenen machte, trat zwar auch noch mancher Misserfolg ein, aber der Gedanke lebte und wurde getragen von 60 Millionen Deutschen. Damit war ihm die Zukunft gesichert. Die Aufgaben, die Luftschiffe in Gegenwart und Zukunft zu lösen haben, sind soweit endgültig festgelegt, allgemein bekannt. Ein Wort nur noch zur Streitfrage: Luftschiff oder Flugzeug? Graf Zeppelin selbst gab die Antwort dadurch, dass er sich, nachdem das Luftschiff zu brauchbarer Form entwickelt war, auch mit der Konstruktion von Flugzeugen beschäftigte; sie lautete und muss auch in Zukunft lauten: Luftschiff und Flugzeug.

Suworoff's Marsch durch die Schweiz.

Von Walter Höhn.

II.

Am 19. September liess Suworoff die Division Rosenberg von Bellinzona in der Richtung nach dem Lukmanier und Disentis abmarschieren. Die Division Rosenberg zählt 10 Bataillone und 10 Gebirgsgeschütze, ihre Stärke betrug 6000 Mann.

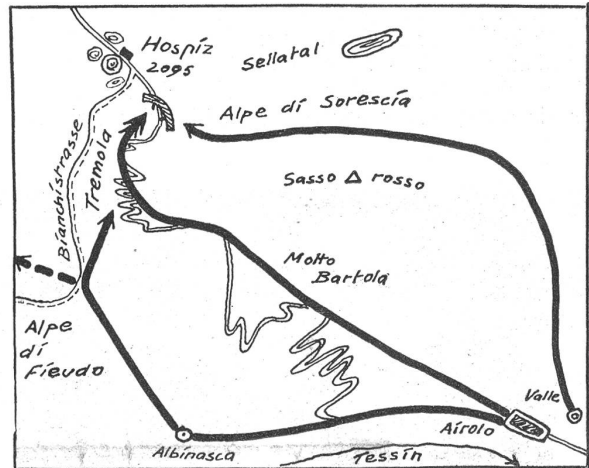
Am 21. folgte das Korps Rosenberg von Taverne in der Richtung Airolo mit 22 Bataillonen und 15 Gebirgsgeschützen, ungefähr 10 000 Mann.

Suworoff und sein Stab ritten mit dem Korps Rosenberg. Während den nun folgenden Operationen war der Greis beinahe immer und trotz dem schlechten Wetter zu Pferd oder zu Fuss, einzig über den Kinzigkum liess er sich in einer Sänfte tragen. Im Mantel sah man ihn beinahe nie.

Die mitgeführten Geschütze waren Gebirgskanonen, den Zeughäusern Oberitaliens entliehen. Seine Feldgeschütze und seinen Train hatte Suworoff von Como durchs Tirol nach Maienfeld gesandt.

Airolo war nun vom Gegner besetzt. Der General Lecourbe hatte nämlich vor wenigen Tagen ein Bataillon auf und über den Gotthard vorgeschoben, zum Schutze seiner Flanke, da er einen Vorstoss über die Oberalp ins Rheintal beabsichtigte.

Suworoff übernahm die Leitung des Vormarsches auf den St. Gotthard selbst. Er vereinigte mit dem Korps Derfelden die Brigade Strauch, die bei Airolo mit Front gegen Westen und Norden stand. Für den Angriff formierte er drei Kolonnen (Skizze 2):



Skizze 2. St. Gotthard.

Kolonne rechts entsteigt von Valle aus den Südhang, marschiert hinter dem Sasso rosso durch, über die Alpe Sorescia nach dem Gotthardhospiz.

Die Hauptkolonne dringt direkt auf der Gotthardstrasse durchs Val Tremola nach der Passhöhe vor.

Die Kolonne links steigt von Albinasca über die Alpe di Fieudo auf den Lucendropass und von da hinunter nach dem St. Gotthardhospiz.

Airolo, das von einer französischen Kompagnie verteidigt war, wurde im ersten Ansturm mittags 12 Uhr am 24. September genommen. Die Franzosen wichen nun Schritt um Schritt. Das Schützenfeuer, aus guter Deckung abgegeben, die das Gelände zur Genüge bot, hatte gute Wirkung. So drangen die Russen, indem sie starke Verluste erlitten, über Motto Bartola in die Tremola vor.

Die Kolonne rechts erstieg unterdessen, ohne auf den Gegner zu stossen, unter der Führung von österreichischen Offizieren und Bergbauern den Hang. Die Kolonne links hatte sich offenbar verirrt; anstatt gegen den Lucendropass anzusteigen stiess sie aus der Höhe der heutigen Bianchistrasse in die Tremola hinunter und geriet dort mit der Hauptkolonne zusammen.

Vor der Passhöhe, gegenüber dem heutigen Barackenlager Bianchi, wo die Strasse aus dem engen Tremolakessel auf die Hochfläche herauskommt, hatten sich die Franzosen in einer gut vorbereiteten Verteidigungsstellung festgesetzt. Dreimal wurde der Ansturm der Russen blutig zurückgewiesen. Ihrer 1200 Mann waren kampfunfähig. Die Truppe weigerte sich, nochmals anzugreifen und verlangte, dass man den Erfolg des Flan-